

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kommst Du selber 'ein Ganzes' werden, als dienendes Glied schick' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
 Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. — 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei J. B. e. g. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. — 12. Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. — 9 Kr. Oesterr. Währ. für Zusendung v. Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. — 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk, NW. Stromstraße 48.

Nr. 17.

Berlin, den 28. April 1882.

Neunter Jahrgang.

## Amtlicher Theil des Generalraths.

33. ord. Generalrathssitzung vom 15. April 1882.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Rassenbericht pro März, pro 1. Quartal 1882 und Bericht der Revisoren, 3) Verschiedenes, 4. Ausnahme neuer Mitglieder.

Der Vorsitzende Hr. Lenk I eröffnet die Sitzung um 8 1/2 Uhr Abends. Entschuldigt fehlt Hr. Voigt. Von den Revisoren sind die Herren Münchow, Fette, Dollmann und Huve anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des Ablebens des bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Herrn W. Reichert. Die Mitglieder ehren das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen. Seitens des Generalraths ist dem Verstorbenen ein Kranz auf das Grab gelegt worden. In das erledigte Amt des stellvertretenden Vorsitzenden wird Hr. C. Grunert gewählt und nimmt die Wahl an. Das Protokoll der 32. Sitzung wird verlesen und ohne Aenderung genehmigt und sodann in die L. O. eingetretet.

Punkt 1. In Steele a. d. Ruhr ist, wie Hr. W. Pferdtkämper, bisher Mitglied im dortigen Ortsverein der Maschinenbauer, mittheilt, Aussicht auf Begründung eines Ortsvereins unter den dortigen Glasarbeitern. Der Hauptkassirer hat die gewünschten näheren Aufklärungen ertheilt und das zur Information nöthige Material nach St. gesandt. Der Generalrath nimmt von den Mittheilungen Kenntniß. — Ebenso nimmt der Generalrath davon Kenntniß, daß gelegentlich der Anmeldung eines Mitgliedes in Freiwaldauder Hauptkassirer Anregung zur Wiederbegründung eines Ortsvereins dorfselbst gegeben hat. — Bezüglich einer Anfrage aus Oberhausen, ob ein früheres Mitglied von Kopenhagen, welches in der Zwischenzeit in Oberkassel in Arbeit stand und solange nicht dem Gewerksverein angehört, als neues oder altes Mitglied beitreten könne, wird Antwort dahin beschlossen, daß der Beitritt als neues Mitglied zu erfolgen habe. — Von Mittheilungen des Hauptkassirers bezüglich der Klagebeantwortung in Sachen Krebs-Duckau nimmt der Generalrath Kenntniß und stimmt im Anschluß daran einem Antrage Bey zu, den Krebs zu verpflichten, im Falle durch den unsererseits geführten Prozeß demselben die volle Entschädigung seines durchschnittlichen Arbeitslohnes, auf welchen die Klage lautet, erstritten wird, die aus unserer Hilfskasse erhaltene Krankenunterstützung zurückzahlen. Der Betrag soll durch Ausstellung eines Wechsels auf die volle Summe und den Namen des Hauptkassirers sicher gestellt werden. Weigert sich Krebs, diese Verpflichtung einzugehen, so stellt der Generalrath die Weiterführung des Prozesses ein. — In Sachen Kril-Königsfeld wird mitgetheilt, daß derselbe ebenfalls seine Entschädigung seitens der Fabrikleitung ausgezahlt erhalten habe. Die Rechtsanwaltskosten, die bisher noch nicht zurückgestellt sind, werden event eingeklagt werden. Punkt 1 ist erledigt.

Bei Punkt 2 betragen die Einnahmen der Generalrathskasse im März 2 132,46 M., die Ausgaben 1 976,84 M., Bestand am 1. April 1882 3 559,02 M. Im Extrafond betragen die Einnahmen 4 628,41 M., die Ausgaben 4 459,76 M., Bestand am 1. April 1882 4 568,05 M. Nach Erstattung der Quartalsberichte für die Generalrathskasse, Organkasse und den Extrafond (siehe die Abschlüsse in voriger und dieser Nummer) und nach Bestätigung der Richtigkeit durch die Revisoren wird der Hauptkassirer entlastet.

\*) Der Ortsverein ist bereits begründet. Siehe hinten.

Die Redaktion.

Zu Punkt 3 beschließt der Generalrath die Anschaffung eines der durch den Photographen Herrn Thiesen angefertigten photographischen Bildnisse des Anwalts Dr. Max Hirsch zum Preise von 2,50 M. und die Einrahmung desselben. Das Bild soll im Sitzungszimmer des Generalrathes seinen Platz finden. — Von Mittheilungen des Hauptkassirers betreffs der eingeforderten Sparkassenbücher nimmt der Generalrath Kenntniß. Monita's von Belang seien nicht zu machen. Rudolstadt, Lettin, Kopenhagen hätten noch nicht eingekandt; es sei jedoch zu erwarten, daß dies mit den Quartalsabschlüssen erfolgen werde. Bei Altwasser wären Monita's wegen der Daten der Anlegung etc. zu machen, die bisher noch nicht aufgeklärt seien; die Gesamtsumme stimme auch hier. Sophienau hätte bei einem Vorschußverein angelegt; nach Rücksprache mit dem Anwalt betreffs des Charakters öffentlicher Sparkassen hätte er (der Hauptkassirer) andere Aweisung ertheilt. Außer Althaldensleben hätte man überall die Selber auf den Ortsverein angelegt; ob dies gutzuheißen sei, erscheine fraglich. Der Generalrath nimmt von den Mittheilungen Kenntniß und beschließt, über den letzten Punkt in einer späteren Sitzung in Beratung zu treten. Der Anregung des Hauptkassirers, daß die Revisoren bei jeder Revision die in ihren Händen befindlichen Sparkassenbücher dem Kassirer vorzuzeigen haben, stimmt der Generalrath zu. — Ferner beschließt der Generalrath, die auf Ersordern der Anwaltschaft durch den Hauptkassirer angefertigte Tabelle über Leistungen und Stand unseres Gewerksvereins in der „Ameise“ besonders veröffentlicht zu lassen und derselben einen erläuternden Text beizufügen. Von der betr. Nr. sollen dann 400 Exempl. mehr gedruckt und zur Agitation verwendet werden. Ebenso soll der Satz in Broschürenform umbrochen und 500 solcher Agitationsbroschüren gedruckt werden.

Zu Punkt 4 werden aufgenommen von Altwasser 1, Stäyerbach 1 und Raghütte 2 Mitglieder. Schluß der Sitzung um 11 1/2 Uhr. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Generalrath.

Gustav Lenk,  
Vorsitzender.

Georg Lenk,  
Hauptkassirer.

32. ordentl. Vorstandssitzung der Krankenkasse (e. O.) vom 15. April 1882.

Tagesordnung: 1. Zuschriften, 2. Rassenbericht pro Februar, pro März, pro 1. Quartal und Bericht des Ausschusses, 3. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Die Sitzung wird durch den Vorsteher Herrn Lenk I um 11 1/2 Uhr Nachts eröffnet. Entschuldigt fehlt Hr. Voigt; vom Ausschuss sind die Herren Fette, Münchow, Dollmann und Huve anwesend. Das Protokoll der 31. Sitzung wird verlesen und genehmigt und sodann in die L. O. eingetretet.

Zu Punkt 1 liegt seitens des Mitgliedes Barick von Keustadt Magdeburg eine Beschwerde vor wegen Entziehung einer Woche Krankengeld. Da der Beschwerdeführer selbst zugiebt, ein öffentliches Lokal besucht und somit gegen § 14a des Statuts verstoßen zu haben, so geht der Vorstand über die Beschwerde zur L. O. über. — Seitens der örtlichen Verwaltungsstelle Althaldensleben liegt der mit der günstigeren Lage der Kasse begründete Antrag vor, der Vorstand wolle dahin wirken, die Bestimmung, in der ersten Woche einer jeden Krankheit nur die Hälfte Unterstützung zu zahlen, wieder aufzuheben und die volle Unterstützung zu gewähren. In Rücksicht darauf, daß wir über die Kasse nach den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften demnächst das Gutachten des Sachverständigen einzuholen haben, beschließt der Vorstand nach längerer Debatte, in welcher seitens eines Redners die



Ausicht vertreten wird, nicht der Vorstand, sondern nur eine Generalversammlung habe das Recht, eine Betätigung der Kasse zu beschließen, während andere Rechner hervorheben, eine solche Befugnis stände dem Vorstande, wenn auch nicht dem Wortlaut, so doch dem Sinne nach zu, die Verabreichung über den Antrag bis nach Erstattung des Sachverständigen-Gutachtens zu verlagern. — Das seit dem 22. November 1881 Kranke, in einer Heilanstalt zur Kur befindliche Mitglied Raimund Walter-Seyendorf ist, wie die örtl. Verwaltung kürzlich in Erfahrung gebracht hat und hierher meldet, mit 1,50 M. Krankengeld wöchentlich zu hoch versichert. Der vom Hauptkassirer veranlaßte Auszug aus den Büchern der Fabrik bestätigt diese Angaben auch für 1879 und 80, auf welche Zeit W. selbst sich zu seiner Entlastung bezieht, da derselbe auch in dieser Zeit nur ca. 10 M. wöchentlich verdient hat, während er mit 12 M. (6 M. in der Fabrikfabrik und 6 M. in unserer Kasse) versichert war. Der Beschluß in der Sache wird bis zur nächsten Sitzung verlagert behufs Nachherge des Hauptkassirers über die Angabe W.'s bei seinem Eintritt hinsichtlich seines Durchschnittsverdienstes, jedoch soll, da W. Krankengeld für die letzte Dauer seiner Krankheit noch nicht erhalten hat, Anweisung auf vorläufige Nichtauszahlung des überschüssigen Betrages ertheilt werden.

Abdam erfolgt, nachdem der Vorstand noch beschlossen hat, zur Berathung vorliegender Zuschriften des Ausschusses unserer Kasse am Montag, den 24. April, eine besondere Sitzung abzuhalten, wegen vorgerückter Zeit Schluß der Sitzung um 12 1/4 Uhr Nachts.

Der Vorstand.  
Gustav Lenz,      J. Bey,      Georg Lenz.  
Vorsteher.      Hauptkassirer.      Hauptchriftführer.

### Zur Frage der Lungenschwindsucht.

Seitens eines der größten jetzt lebenden Kenner der kleinsten Organismen, des Herrn Regierungsraths Robert Koch, Direktor des Reichsgesundheitsamts, wurde auf dem kürzlich abgehaltenen Kongress für innere Medizin in Wiesbaden die das allgemeinste Interesse hervorrufende Mittheilung gemacht, daß es ihm bei der Benutzung der stärksten Beleuchtungslinien, der stärksten mikroskopischen Objektive und endlich bei Anwendung einer Reihe von Anilinfärbungen und technischer Bervollkommnung dieser Anwendung gelungen sei, den längst gesuchten, vielleicht schlimmsten Feind des menschlichen Daseins, den kleinen Pilzorganismus, welcher die Lungenschwindsucht verursacht, zu entdecken. Welche Bedeutung die Lungenschwindsucht für das Menschengeschlecht hat, erkennt man am besten aus der Thatsache, daß von allen Gestorbenen nahezu 90 (?) pCt. und an manchen Orten noch mehr der Lungenschwindsucht erliegen. Jedes Alter und Geschlecht liefert diesem entsetzlichen aller Uebel seine Opfer; und so nicht allein das Menschengeschlecht, sondern auch das Thier. Denn nicht wenige unserer Hausthiere erliegen der mit der Lungenschwindsucht identischen Krankheit der Perlucht.

Schon von lange her hat man den Zusammenhang dieser beiden Krankheiten, die einen des Menschen, die anderen des Thieres vermuthet; eine lange Kette von Untersuchungen ist vorausgegangen, bis endlich Robert Koch die Identität beider Krankheitsformen sicher erwies und ihre beiderseitige Ursache gleichzeitig entdeckte. Die Perlucht und die Lungenschwindsucht, welche beide Krankheiten in ihrer letzten Wirkung dahin führen, daß die Lungen und auch andere Organe des Körpers durch Einschmelzung in eine Art gelber, wie man es nennt, käsiger Masse allmählig vernichtet werden, sind von je her und insbesondere bei den südlichen Nationen als Ansteckungskrankheiten betrachtet worden. Die Spanier sondern jeden Lungenschwindsüchtigen ab und meiden seinen Verkehr; nach seinem Tode verbrennen sie die Kleider und seine Gebrauchsgegenstände in der Absicht, die Weiterverbreitung der Krankheit zu verhüten; auch bei uns ist man mit der Wäsche, den Betten und Kleidern von Lungenschwindsüchtigen vorsichtig

## Feuilleton.

### Die Chinesenfrage in den Vereinigten Staaten.

(Schluß.)

Auf der andern Seite ist es aber auch wahr, daß die Chinesen nach und nach angefangen haben, sich in den Vereinigten Staaten einer Reihe von Arbeits- und Geschäftszweigen zu bemächtigen, in denen ihre Konkurrenz den Weßen allerdings bedrohlich wird, da der Chinese mit äußerst genügsamer Lebensweise auch sehr große Geschicklichkeit und oft bedeutenden kaufmännischen Geist verbindet. Es ist ebenfalls wahr, daß der Chinese sich in seinen gesellschaftlichen, moralischen und politischen Anschauungen mit der Zivilisation der Amerikaner schwer oder gar nicht verschnilt und daß, falls die chinesische Einwanderung in großen Massen nach den Vereinigten Staaten herüberkäme, sie in dem amerikanischen Gemeinwesen als ein entschieden fremdartiges und störendes Element dastehen würde.

Die Frage nun, was unter den obwaltenden Umständen zu

und sucht durch Desinfektion im Glühofen oder mittelst chemischer Mittel die vermuthete Weiterverbreitung der Krankheit zu hemmen. Leider sind wir, wie sich nach Koch's Untersuchungen jetzt herausstellt, noch lange nicht vorsichtig genug gewesen, und mit der Erkenntniß der Krankheitsursache wird auch die Verhütung ihrer Weiterverbreitung in ein neues Stadium zu treten haben.

Bei allen diesen Vermuthungen von der Ansteckungsfähigkeit der Lungenschwindsucht und selbst bei der Beobachtung, daß Gatte und Gattin sehr häufig nach einander derselben Krankheit erliegen, blieb die Ansteckungsfähigkeit so lange die Frage, bis ein französischer Forscher, Villemin, durch Impfungen von Lungeneiter an Thieren wirkliche Lungenschwindsucht, Tuberkulose erzeugte. Nicht lange darauf entdeckte ein deutscher Arzt, Tappiner, daß man Hunde, welche man zerstückten Lungeneiter längere Zeit hindurch einathmen läßt, lungenkrank machen kann und daß dieselben an Lungenschwindsucht zu Grunde gehen. Es folgten dann weitgehende Untersuchungen in München und Berlin. Die Thierarzneischulen wetteiferten darin, die Kenntniß der Krankheit durch fortgesetzte Impfung und Beobachtung der erkrankenden Thiere zu finden. Was sich ergab, war die sichere Thatsache, daß Perlucht der Thiere und die Lungenschwindsucht der Menschen identische Krankheiten seien und daß eine hohe Gefahr für den Menschen darin liege, perlsüchtiges Fleisch zu essen, oder Milch von perlsüchtigen Thieren zu trinken. So konnte man wenigstens die enorme Verbreitung der Tuberkulose bei dem menschlichen Kinde aus einer bestimmten, nachweisbaren Quelle mit höchster Wahrscheinlichkeit nachweisen.

So stand die Sache, als Herr Regierungsrath Koch, welcher auf dem Gebiete der contagiösen Krankheiten überdies neue Wege angebahnt hatte, und insbesondere durch höchst gleiche Anwendung von Beleuchtungsapparaten und durch Färbemethode mittelst Anilinfarben eine Reihe gefährlicher Pilzorganismen erwiesen hatte, an die Erforschung der Lungenschwindsucht ging.

Wie ein kluger Feldherr, welcher sich mit den Charaktereigenschaften eines Feindes bekannt macht und danach den Operationsplan entwirft, bevor er zum Angriff übergeht, so wohlbedacht ging Koch gegenüber der von ihm zu ergründenden Krankheit und Krankheitsursache vor. Die Eigenschaft der Uebertragbarkeit, welche die Praxis gelehrt hat, ließ ihn voraussetzen, daß der Lungenschwindsucht ein ähnlicher Krankheitserreger zu Grunde liegen müsse, wie andern Ansteckungskrankheiten, deren Erreger entdeckt und bekannt war. Nun hatte man vor vielen Jahren schon bei der Seidenraupe eine todbringende und verheerende Krankheit kennen gelernt, welche sich von einer Raupe zur andern übertrug und in nichts anderem bestand, als in der Uebertragung eines kleinen, zu den Spaltpilzen gehörigen Organismus. Man hatte eine ähnliche Krankheit bei der Zimmerfliege kennen gelernt und endlich war man durch mühselige Studien dazu gelangt, auch bei der Milzbrandkrankheit der Thiere und bei dem Rückfallfieber des Menschen einen kleinsten Organismus als Träger und Erzeuger der Krankheit zu erkennen. Ueberall waren es unendlich kleine, nur bei den stärksten mikroskopischen Vergrößerungen sichtbare, runde, körnchenähnliche oder stabchenähnliche Keime, welche die genannten Krankheiten verursachten. Koch ging also von der Vermuthung aus, daß es sich bei der Lungenschwindsucht um einen ähnlichen winzigen, zu den Spaltpilzen gehörigen Keim handeln müsse, und von dieser Vermuthung geleitet, richtete er seine Untersuchungen ein. Um

thun sei, beantwortet Schurz u. A. also: „Die freie Zulassung der Chinesen würde wahrscheinlich nicht alle die Gefahren herbeiführen, welche ihre heftigen Gegner in ihrer Aufregung prophezeien. Es würde sich schwerlich um die Frage handeln, ob die Pacificstaaten amerikanisch bleiben oder chinesisch werden sollen. Die amerikanische Zivilisation würde schwerlich in Gefahr sein, von dem mongolischen Element überwältigt zu werden. Nicht zu leugnen ist jedoch, daß diese Einwanderung gewisse Uebel mit sich bringt und daß, so lange sie unbeschränkt hereinkommt, es auf der Pacificküste beständige Aufregung und zuweilen Unordnung geben wird. Schon um des lieben Friedens willen wäre es vielleicht besser gewesen, die Chinesen wären nicht nach den Vereinigten Staaten gekommen, wenn auch ohne sie der Staat Kalifornien heute nicht so reich sein würde, wie er ist. Aber sie sind da, und obgleich es nicht wahrscheinlich ist, daß ihre Zahl sich sehr bedeutend vermehren wird, wenn man sie frei kommen läßt, so wird sie sich doch einigermaßen vermehren. Was ist zu thun? Der Kongress hat einen Gesetzvorschlag angenommen, der die Einwanderung gewöhnlicher chinesischer Arbeiter verbietet. Vor-



dem Leser eine etwaige Anschauung von dem Aussehen dieser kleinsten Pilze zu geben, erinnern wir etwa an die feinsten Härchen der Brennnessel oder des Inneren der Hagebutte. Diese Härchen etwa 1000 Mal feiner und kleiner gedacht, mögen ungefähr den stäbchenartigen Pilzen gleichen, welche Koch zu finden voraussetzte. — Solche minimale Körperchen sind aber eben nur sichtbar zu machen, wenn sie auf einer ganz hellen Fläche als dunkle Körper erscheinen und so blieb, wie Koch ein sah, Nichts übrig, als die Körperchen mit Farbstoffen so zu durchdringen, daß sie eben von der hellen, mikroskopisch betrachteten Fläche sich als dunkle, gefärbte Theilchen abheben mußten.

(Schluß folgt.)

### Sozialpolitische Nachrichten.

\*\* Die Große Versammlung der Gewerkschaftsmitglieder Berlins, die wir in voriger Nummer meldeten, findet am 1. Mai Abends 8 Uhr im Kaisersaal des Etablissements Buggenhagen am Moritzplatz statt. Die Tagesordnung bildet das Referat des Porzellanarbeiters Vey über „die Kranken- und Unfallversicherungsvorlagen und die freien Arbeiterkassen.“ Eintrittskarten sind bei Aug. Münchow, Werststr. 7 und Georg Benz, Stromstraße 48 zu haben.

\*\* Das Tabakmonopol ist vom Bundesrath in der Sitzung vom 24. d. M., wie zu erwarten stand, angenommen worden.

\*\* Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Montag den Antrag Bayerns, für alle gewerblichen Arbeiter Arbeitsbücher obligatorisch einzuführen, abgelehnt.

\*\* Eine Deputation der Deutschen Gewerkschaftshilfskassen, geführt von dem Verbandsanwalt, Reichstagsabgeordneten Dr. Max Hirsch, überreichte am Donnerstag den 20. d. M. Vormittag dem Staatsminister v. Boetticher die von uns in voriger Nummer erwähnte Petition an den Bundesrath gegen eine Reihe wesentlicher Bestimmungen der Kranken- und Unfallversicherungsvorlagen. „Der Gesetzentwurf, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, in Verbindung mit demjenigen, betr. die Unfallversicherung, würde — so heißt es in der Petition — wenn gemäß der Vorlage der königl. preuß. Staatsregierung angenommen, nach unserer, auf lange Erfahrung gestützten Ueberzeugung, unbedingt die Vernichtung der freien Arbeiter-Hilfskassen herbeiführen und zwar hauptsächlich durch folgende Bestimmungen: 1) Die Beschränkung der Karenzzeit auf höchstens 6 Wochen und deren gänzliche Beseitigung bei Betriebsunfällen. 2) Die Belastung der Krankenkassen mit den Kosten der großen Masse der Betriebsunfälle. 3) Die vorzugsweise Berücksichtigung der lokalen und Fabrikassen.“ Am Schluß der Petition wird unter Bezugnahme darauf, daß der Vertreter der preussischen Staatsregierung im Volkswirtschaftsrath ausdrücklich erklärt hat, daß es „keineswegs die Absicht sei, die freien Hilfskassen zu beseitigen, welche von wirtschaftlich und intellektuell vorgeschrittenen Arbeitern mit Vorliebe benutzt würden“, das Gesuch an den Bundesrath gerichtet, „den bezeichneten Bestimmungen der Vorlagen, als unvereinbar mit der Existenz der freien Hilfskassen, die Zustimmung versagen zu wollen.“ — In der etwa 1/2stündigen Unterredung mit dem Minister v. Boetticher legten der Anwalt und die Herren Maschinenbauer Andreae und Porzellanarbeiter Vey hauptsächlich aus den

nehmere und reichere Chinesen, sowie chinesische Müßiggänger dürfen kommen, aber sie müssen sich mit Paß und Signalement, vom amerikanischen Konsul beglaubigt, als solche, nämlich Nichtarbeiter, legitimiren. Hier haben wir zwei Dinge, welche uns auf amerikanischem Boden einigermaßen sonderbar vorkommen müssen. Wir schließen Einwanderer von unseren Rissen aus, weil sie willige und geschickte Arbeiter sind und durch ihre Frugalität ihre Arbeit billig liefern können; und zweitens, wir führen die Anfänge des Paßwesens ein, um eine gewisse Klasse von Einwanderung auf Nicht-Arbeiter zu beschränken. In Bezug auf den ersten Punkt ist zu sagen, daß, wenn wir einen solchen Grundsatz auf die Chinesen anwenden, wir ihn auch auf jede andere Klasse von Einwanderern in Anwendung bringen können, denn in der That macht jeder einwandernde Arbeiter den Preis der Arbeit geringer. Erst kürzlich wurde in Pennsylvania der Ausstand von Arbeitern in einem Eisenwerk dadurch in seinem Zwecke vereitelt, daß die Stellen der Ausständigen mit einer frischen Ladung von Einwanderern aus Europa zu geringeren Löhnen ausgefüllt wurden. Und was das Paßwesen betrifft, so

praktischen Erfahrungen der freien Hilfskassen dar, wie sehr dieselben durch die erwähnten Bestimmungen der Vorlagen geschädigt werden würden. Der Minister erklärte zwar, diese Vordrucke im Bundesrath zum Vortrag behufs eventueller Berücksichtigung bringen zu wollen, meinte aber, daß die Regierung dem Vorsehen und Gedeihen einer besonderen Art von Kassen, die nicht einmal, wie die Unfallversicherungs-Gesellschaften, ein Erwerbsinteresse repräsentiren, keinen erheblichen Werth beilegen könne, wenn nur die Unterstützung der Arbeiter überhaupt gesichert werde. Die Mitglieder der Deputation machten dagegen geltend, daß doch wohl das berechtigste Streben der Arbeiter nach selbständiger Einrichtung und Verwaltung ihrer Hilfskassen vom sittlichen und sozialpolitischen Standpunkt eine größere Rücksicht verdiene, dem denkenden Arbeiter sei es durchaus nicht gleichgültig, welcher Art von Kassen er angehöre; in den Fabrikassen zumal stehe die vom Minister hervorgehobene Mitwirkung der Arbeiter meist nur auf dem Papier, da über dem selbständig votirenden Arbeiter stets die Gefahr des Arbeitsverlustes schwebe. Aber auch bezüglich der Unterstützungen böten die freien nationalen Hilfskassen den Arbeitern mehr an Betrag, Dauer und Sicherheit; ganz besonders wurde betont, daß die Vorlage zwar anscheinend die Freizügigkeit und den lebenslänglichen Schutz der Arbeiter garantire, in Wirklichkeit aber die Folge der betreffenden Bestimmungen die sein würde, daß ältere und mißliebige Arbeiter überhaupt keine Beschäftigung mehr erhielten und dadurch auch der Ansprüche auf die Kranken- und Sterbekassen verloren gingen. Nach diesen Ausführungen endete die Unterredung mit dem Danke des Ministers für die ihm sehr interessante Information und dem Versprechen, die Petition sofort dem Referenten der Ausschüsse zu übergeben.

### Vermischtes.

— Der auf den 21. April fallende 100jährige Geburtstag Friedrich Fröbel's, des Begründers der Kindergärten, ist an vielen Orten Deutschlands in feierlicher Weise gefeiert worden, eine Thatsache, die am besten für die Bedeutung der Schöpfungen des großen Pädagogen spricht.

### Vereins-Nachrichten.

§ Königszelt. Protokoll der Ortsversammlung vom 15. April 1882. Dieselbe wird vom Vorsitzenden, Herrn Langer, in Anwesenheit von 27 Mitgliedern um 8 1/2 Uhr Abends eröffnet und nach Berlesen und Genehmigung des letzten Protokolls in die Tagesordnung eingetreten. 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht pro 1. Quartal 1882, 3. Kommissionsbericht, 4. Anträge und Beschwerden. Zum 1. Punkt beantragt der Kassirer die Streichung des Mitgliedes Wasker wegen hoher Kasse und beschließt die Versammlung demgemäß. Außerdem gelangte eine Zuschrift von Herrn Professor Binder zur Berlesung. Punkt 2. Der Kassirer legte den Stand der Kasse dar und war darnach in der Ortsvereinsklasse eine Einnahme von 252,00 M., eine Ausgabe von 167,99 M., Bestand 84,01 M., im Bildungsfond eine Einnahme von 24,16 M., eine Ausgabe von 7,15 M., Bestand 17,01 M. In der Frauen-Sterbekasse balanzirt Einnahme und Ausgabe mit 21,49 M. Auf Antrag der Revisoren wird dem Kassirer Decharge ertheilt. Punkt 3. Nach Bericht der Kommission, daß der Amtsvorsteher nur Erlaubniß bis 12 Uhr ertheilt hat, wird beschlossen, das Stiftungsfest vom 6. zum 7. Mai zu verschieben. Da zum letzten Punkt nichts vorliegt, wird die Versammlung um 9 1/2 Uhr geschlossen und alsdann die Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle eröffnet. Anwesend sind ebenfalls 27 Mitglieder. Das Protokoll der letzten Versammlung wird vorgelesen und genehmigt. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht pro 1. Quartal 1882, 3. Vorschläge und Beschwerden. Zum 1. Punkt erfolgt die Streichung des Mitgliedes

sollen wir in dieser Republik damit anfangen, während andere Staaten damit aufhören. Die chinesische Einwanderung bringt unzweifelhaft große Uebelstände mit sich; aber man sollte sich bei solcher Gelegenheit wohl hüten, daß man keine Medizin anwendet, die schlimmer wirken könnte, als die Krankheit selbst.“

Man sieht, Karl Schurz war von vornherein kein Freund der Chinesenbill, da er die Konsequenzen, welche dieselbe mit sich bringen mußte, als gefährlich und eines freien Landes unwürdig erkannte. Die neuesten Nachrichten stellen aber die Erregung über die Beseitigung der Bill in den am meisten interessirten Staaten an der Küste des Stillen Ozeans als eine so hochgradige dar, daß die Debatten über die modifizirten neuen Vorlagen sehr heiße zu werden versprochen. Namentlich in Kalifornien war schon seit längerer Zeit die Aufregung wegen der Chinesen ebenso groß, wie seiner Zeit die Aufregung gegen die Abolitionisten und Sklavereifeinde in den Südstaaten. Da außerdem jede der politischen Parteien in der Union sich gern die Stimmen der Pacificstaaten sichern möchte, so ist die Chinesenfrage auch für alle anderen Unionsstaaten eine sehr brennende.



**\* Rechnungs-Abschluß des Extra-Unterstützungsfonds pro I. Quartal 1882.**

Einnahme.		Ausgabe.	
	M. pf.		M. pf.
An Vortrag	101 86	Per Extra-Unterstützung	43 00
Zinsen	99 00	Invalidentassen-Beiträge	10 80
Ausg. poste 3000 M. 4 1/2% Berl. Pfandbrf.	2996 25	Gekaufte 4400 M. 4% Berl. Pfandbrf.	4448 96
Verkaufte 1400 M. 4 1/2% Berl. Pfandbrf.	1469 60	Porto	30
	4666 71		4503 06
Gesamt-Vermögen.		Saldo	163 65
4400 M. Berl. Pfdbrf. 4%, Cours 100,10	4404 40		4666 71
Kassenbestand	163 65		
	4568 05		

Revidirt und für richtig befunden. Berlin, den 12. April 1882.  
 A. Münchow, C. Fuve, J. Koch, F. Fette, J. Dollmann.

Berlin, den 1. April 1882.  
 J. Bey, Hauptkassirer.

**\* Rechnungsabschluß der Hauptkasse der Kranken- und Begräbnißkassen (eingechr. Gölzst.) pro I. Quartal 1882.**

Einnahme.		Ausgabe.	
	M. pf.		M. pf.
An Vortrag	348 58	Per Gehalt des Hauptkassirers	135 00
Prozentsendungen	2558 19	Porto	8 10
Remittirt von Breslau	31 00	Bureaubedarf	12 60
Zinsen	150 75	Entschädigung für Vorstandssitzungen	7 75
Kautionen	32 13	Entschädigung für Revision der Kasse	6 00
Verkaufte 3300 M. 4 1/2% Berl. Pfdbrf.	3464 10	Aushilfe an die örtlichen Verwaltungsjstellen	1098 98
	6584 75	Gekaufte 4800 M. 4% Berl. Pfdbrf.	4845 39
Gesamt-Vermögen.		Inserate, Protokolle und Bekanntmachungen pro 4. Quart. 81	154 92
7500 Mark Berl. Pfdbrf. 4% 100,10	7507 50	Kautionszinsen	19 50
900 Mark Berl. Pfdbrf. 5% 108,50	976 50	Depotkosten	4 80
Kassenbestand	289 71	Allgemeine Ausgaben	2 00
	8773 71		6295 04
Kautionen ab	947 96	Saldo	289 71
	7825 75		6584 75

Revidirt und für richtig befunden. Berlin, den 12. April 1882.  
 F. Fette, A. Münchow, C. Fuve, J. Koch, J. Dollmann.

Berlin, den 1. April 1882.  
 J. Bey, Hauptkassirer.

Wasler. In der Krankenkasse war eine Einnahme von 351,76 M., eine Ausgabe von 218,88 M., bleibt Bestand 132,88 M. Die Revisoren bestätigen, Bücher und Kasse in Ordnung befunden zu haben und wird demzufolge der Kassirer entlastet. Hierauf Schluß der Versammlung um 10 Uhr.

Oswald Hannig, Schriftführer.  
**§ Stanowitz i. Schl.** Am 22. April 1882 Abends 8 1/2 Uhr versammelten sich in Köhler's Gasthof die zum Theil in der Striegauer Porzellanfabrik beschäftigten Arbeiter, um einen Ortsverein des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter zu gründen. Die Versammlung eröffnete Unterzeichneter und wählte diese denselben zum Vorsitzenden für diesen Abend. Unterzeichneter verlas und erklärte den Anwesenden die Statuten des Gewerkevereins und der Krankenkasse desselben, wonach die Versammlung einstimmig beschloß, einen Ortsverein des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas und verwandten Arbeiter zu gründen, und erklärten 17 Herren dem Verein beizutreten. Aus der Wahl des Ausschusses resp. Vorstandes der örtlichen Verwaltungsstelle gingen hervor: Vorsitzender Adolf Böhm, Dreher, Schriftführer Aug. Großer, Dreher, Kassirer August Wiesner, Dreher, Beisitzer Konrad Gosat, Dreher, Revisor Berth. Kuhn, Former, Krankenkassirer Paul Säbner, Dreher. Nach diesem wurde festgestellt, daß die Versammlungen immer am Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats stattfinden und das Vereinslokal nach Seifert's Gasthof verlegt. Sodann wird die Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen.

Aug. Großer, Schriftführer.  
**§ Steele a. d. Ruhr.** Am 16. d. M. fand hier eine Versammlung der hiesigen Glasarbeiter statt und wurde in derselben die Begründung eines Ortsvereins beschlossen. Dem Verein traten vorläufig 18 Mitglieder bei. In den Ausschuß wurden gewählt: W. Pferdekämper, Vors., Franz Wahler, Kass., A. Schmidt, Sekretär, Arnold Kikok, Revis. Die örtliche Verwaltung besteht aus denselben Herren und Herrn Jos. Bütgen als Krankensucher. Der Ortsverein wird den Namen „Königstele“ führen.

Der Vorstand.

**Versammlungskalender.**

**\* Althaldensleben.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 29. April 1882, Abends 8 Uhr bei Herrn Hebestreit. Tagesordnung: 1. Ausfüllung der Arbeitsstatistik vom 4. Quartal 1881 und 1. Quartal 1882, 2. Kassenbericht pro 1. Quartal 1882, 3. Anträge und Beschwerden, 4. Zahlen der Beiträge. — Hierauf Versammlung der Krankenkasse (e. V.). Tagesordnung: 1. Kassenbericht pro 1. Quartal 1882, 2. Anträge und Beschwerden, 3. Zahlen der Beiträge.

W. Riede, Schriftführer.

**\* Sophienau.** Ortsversammlung am **Sonnabend**, den 6. Mai 1882, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht pro 1. Quartal 1882, 3. Verschiedenes. — Hierauf Mitgliederversammlung der Kranken- und Begräbnißkassen. Tagesordnung: 1. Kassenbericht pro 1. Quartal 1882, 2. Bericht der Krankensucher, 3. Vorschläge und Beschwerden.

Wilhelm Neumann, Schriftführer.

Verantwortlich für die Redaktion Georg Lenz. Druck und Verlag von Gustav Dencke, Berlin N.W., Alt-Köpenickerstr. 68.

**Große Gewerkevereins-Versammlung**

am **Montag**, den 1. Mai, Abends 8 Uhr, im Kaiserjaal des Etablissements Duggenhagen am Moritzplatz. Tagesordnung: „Die Kranken- und Unfallversicherungsvorlagen und die freien Arbeiterkassen.“ Referent: Herr Porzellanarbeiter Bey.

Alle Mitglieder werden zum Erscheinen dringend eingeladen und ersucht, dafür sich Interessirte mitzubringen. Die liberalen Reichstagsabgeordneten sind eingeladen.

Der Centralrath der Deutschen Gewerkevereine.

**Aufruf!**

Für das aus der Krankenkasse unseres Gewerkevereins seit längerer Zeit ausgesteuerte Mitglied Julius Giekmann geht dem Generalrath aus dem Ortsverein Budau, dessen Mitglied Giekmann ist, ein Nothruf zu. Giekmann ist jetzt nur noch auf die Armenunterstützung angewiesen. Er befindet sich deshalb, da auch seine Frau seit ca. 2 Jahren an Gichtleiden krank ist, in der bittersten Noth. Die Wärterin, die beide Eheleute wegen ihrer Gebrechlichkeit öfter gebrauchen, wurde früher von dem Krankengelde bezahlt, welches G. erhielt; was soll aber jetzt geschehen?

Diejenigen Vereinsgenossen, welche gewillt sind, die hier geschilderte Noth lindern zu helfen, wollen freiwillige Spenden an den Vorsitzenden des Ortsvereins Budau, Herrn Carl Seidel, Budau, Feldstraße 61, senden. Quittung erfolgt an dieser Stelle.

Berlin, den 25. April 1882.

J. A.: Georg Lenz.

**Briefkasten der Redaktion.**

Der Schluß des Artikels „Zur Geschichte der deutschen Glasmalerei“ folgt in nächster Nummer.

Die Herren Ortssekretäre ersuchen wir hierdurch dringend um Einfindung der Vierteljahrsprotokolle.

**Anzeigen.**

Der erste Jahrgang des „Sprechsaal“ wird zu kaufen gesucht. Anerbietungen unter N. N. an die Redaktion d. Bl. zu richten.

**Arbeitsmarkt.**

Ein Freidreher und ein Gipsgießer, der auch auf Scheibenmodelle geübt ist, wird gesucht von Gustav Richter, Charlottenburg. (0.45)